

KINDERLOS

Ardeth G. Kapp
Präsidentin der Jungen Damen

Der Stern, August 1989

**„Denjenigen von Ihnen,
die nicht mit Kindern gesegnet sind,
möchte ich Zeugnis geben und die
Erkenntnisse mitteilen, die
ich aus eigener Erfahrung
gewonnen habe.“**

Mein Mann und ich haben derzeit keine Kinder. In dieser Angelegenheit sind unsere Segnungen aufgeschoben worden. Aber wir sind trotzdem auch jetzt eine Familie. Unsere Familie wurde durch die Vollmacht Gottes gegründet, als wir im Tempel am Altar knieten. Kinder vergrößern diese Familie. Wenn ein Mann und eine Frau heiraten, sind sie jedoch sofort eine Familie und bleiben auch eine Familie, wenn sie gegenwärtig keine Kinder haben.

Das erwähne ich, weil ich weiß, daß viele Ehepaare mit dem Kummer zu kämpfen haben, der mit Kinderlosigkeit einhergeht. Denjenigen von Ihnen, die nicht mit Kindern gesegnet sind, möchte ich Zeugnis geben und die Erkenntnisse mitteilen, die ich aus eigener Erfahrung gewonnen habe. Da meine Erfahrungen sehr persönlicher Natur sind, habe ich nur sehr selten außerhalb der eigenen vier Wände darüber gesprochen.

Seid fruchtbar, und vermehrt euch?

Mein Mann und ich verstehen den Schmerz und das Leid, das Sie ertragen, in gewissem Maß, weil wir es selbst erlebt haben. Wir können uns selbst daran erinnern. Wir können uns an die Höhen und Tiefen erinnern, die wir mit jedem Monat, der vorbeiging, erlebten. Ebenso an die Fast- und Zeugnisversammlungen, bei denen andere Zeugnis gaben, daß sie glaubensvoll gebetet hatten und daraufhin mit einem Kind gesegnet wurden. Wir können uns vorstellen, wie Sie nach Hause kommen, den Tisch für zwei decken und sich

an die Eheschließung erinnern, wo es hieß, seid fruchtbar, und vermehrt euch, und wir können Ihren verzweifelten Wunsch nachempfinden, sich durch Ihre Rechtschaffenheit für diese Segnung zu qualifizieren. Sie können einander Ihre Gefühle nicht erklären, geschweige denn Ihren Angehörigen oder Ihren Freunden. Sie verstehen einfach nicht, warum es so ist.

Manche von Ihnen erleiden diesen Kummer, diese Sorgen Jahr um Jahr, bis Sie schließlich vielleicht sogar sagen: „Zum Ekel ist mein Leben mir geworden.“ (Ijob 10:1.) Sie meinen, wenn Sie keine Kinder bekommen, könnten Sie das Maß Ihrer Erschaffung nicht erfüllen. Und deshalb fragen Sie sich vielleicht, was dann alles überhaupt für einen Sinn hat, wenn Sie das Maß Ihrer Erschaffung doch nicht erfüllen können.

Ich werde den Tag nie vergessen, an dem ein Kind, dessen Eltern erst vor kurzem hergezogen waren, an unsere Tür kam, um zu fragen, ob unsere Kinder zum Spielen herauskommen dürften. Ich erklärte ihm, wie ich schon anderen, Alten und Jungen, tausendmal erklärt hatte, daß wir keine Kinder hatten. Der kleine Junge verzog

***Wenn ein Mann
und eine Frau heiraten,
sind sie jedoch sofort
eine Familie und bleiben
auch eine Familie,
wenn sie gegenwärtig
keine Kinder haben.***

sein unschuldiges Gesicht und stellte die Frage, die ich nie in Worte zu kleiden gewagt hatte: „Aber wenn Sie keine Mutter sind, was sind Sie dann?“

Doch dann kam der Tag, an dem mein Mann - wir waren noch jung - als Bischof berufen wurde und ich endlich überzeugt war, daß es nicht an mangelnder Rechtschaffenheit lag, daß wir keine Kinder hatten. Manche verstehen das nicht. Ein guter Bruder, der selbst gern Bischof geworden wäre, kam sehr aufgewühlt zu meinem Mann und sagte: „Was gibt Ihnen das Recht, Bischof zu sein, und was wissen Sie schon darüber, wie einer Familie geholfen werden kann? Erwarten Sie bloß nicht, daß ich oder meine Familie uns jemals an Sie wenden werden!“ Nach einiger Zeit jedoch konnte mein Mann dieser Familie durch große Schwierigkeiten hindurchhelfen, wodurch eine liebevolle Freundschaft entstand.

Sie haben sicher Ähnliches erlebt. Wenn nicht, werden Sie es noch erleben. Auf diese Weise wachsen wir. Zunächst verletzt uns noch alles, doch dann kommen wir durch unseren Glauben an Gott so weit, daß uns nichts mehr verletzen kann. Sie sollen aber wissen, daß ich es verstehen kann, wenn Sie sich jetzt noch verletzt fühlen.

Wie werden wir mit unerfüllten Erwartungen fertig? Zunächst einmal müssen wir begreifen, daß es nie beabsichtigt war, daß wir ein sorgenfreies Leben führen. Gerade durch die Kämpfe, die wir ausfechten müssen, haben wir die Möglichkeit, den Zweck des Erdenlebens zu erfüllen. Die feurigen Prüfungen des Lebens werden uns entweder verbrennen oder läutern.

Zu diesen Prüfungen gehört auch, daß wir verschiedene Möglichkeiten überdenken und Entscheidungen treffen. Denjenigen von uns, die kinderlos sind, fällt die Entscheidung vielleicht unsagbar schwer. Was möchte der Herr von uns? Inwieweit sollen wir uns um ärztliche Hilfe bemühen? Wie steht es mit Adoption oder mit Pflegekindern? Sollen wir einfach kinderlos bleiben? Wenn ja, was machen wir dann aus unserem Leben? Das sind schwere Entscheidungen. Während dieser Phase fühlen wir uns oft von den unterschiedlichen Ratschlägen von Eltern,

Freunden, Priestertumsführern, Ärzten oder anderen Experten hin- und hergerissen. Manche mir bekannten Ehepaare dachten sogar an Scheidung, weil jeder die Schuld beim anderen suchte.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß der einzige dauerhafte Friede der ist, der uns erfüllt, wenn wir den Willen des Herrn bezüglich unseres Lebens erfahren. Um seinen Willen aber erfahren zu können, müssen wir verschiedene Möglichkeiten abwägen, zu einer Entscheidung gelangen und sie dem Herrn vortragen. Dann geschieht das, was Elder Dallin H. Oaks einmal beschrieben hat, als er noch Präsident der Brigham Young University war: „Wenn eine Entscheidung in unserem Leben etwas verändert - ... und wenn wir im Einklang mit dem Geist leben und nach seiner Führung trachten, dann können wir sicher sein, daß wir die Führung erhalten, die wir brauchen, um unser Ziel zu erreichen. Der Herr läßt uns nicht ohne Hilfe, wenn eine Entscheidung für unser ewiges Wohlergehen von Bedeutung ist.“ (Nach einer Ansprache an der Brigham Young University, 29. September 1981.) Daran glaube ich. Wir kennen den Zeitplan des Herrn ja nicht, und deshalb beginnt hier unser Glaube.

Ich habe zwei jüngere Schwestern, die beide Kinder haben. Meine jüngste Schwester Shirley hat elf Kinder; Sharon, meine andere Schwester, hat ein kleines Mädchen, das nach sechs Jahren des Wartens zur Welt kam. Zehn Jahre später kam ein kleiner Junge dazu - nachdem die ganze Familie innig darum gebetet hatte, daß eine Adoption möglich wurde - und er wurde im Tempel für Zeit und Ewigkeit an sie gesiegelt. Was für ein Segen er und die anderen Kinder für uns alle sind!

Während all der Jahre haben meine Schwestern und ich, gemeinsam mit unseren Männern, füreinander und miteinander gebetet. Wir haben erfahren, daß der Herr unsere Gebete unterschiedlich erhört hat, nicht immer bejahend und nicht immer gemäß unseren Zeitvorstellungen. Doch wir haben immer gespürt, daß er uns annimmt und uns liebt.

Es wird wohl vorkommen, daß Sie das Gefühl haben, Ihr Wunsch sei rechtschaffen, und doch ein Nein als Antwort erhalten. Die einzige Möglichkeit, Frieden zu fin-

den, ist dann zu sagen: „Nicht mein, sondern dein Wille soll geschehen.“ Der Herr muß uns seine Entscheidungen nicht erklären. Wenn es so wäre, wie könnten

***Wir können uns vorstellen,
wie Sie nach Hause kommen,
den Tisch für zwei decken und
sich an die Eheschließung
erinnern, wo es hieß, seid
fruchtbar, und vermehrt
euch, und wir können
Ihren verzweifelten Wunsch
nachempfinden, sich durch
Ihre Rechtschaffenheit für
diese Segnung zu
qualifizieren.***

wir dann Glauben lernen? Ich habe gelernt, daß wir eine Entscheidung treffen müssen - auch wenn sie uns schwerfällt - und dann bereit sein müssen, die Folgen zu tragen. Erst dann, wenn wir die große Verantwortung auf uns nehmen, unsere Entscheidungsfreiheit auszuüben und - voll Glauben - Entscheidungen treffen, die ewige Folgen nach sich ziehen, kommen wir Gott näher.

Eines Tages, vielleicht erst nach vielen Jahren, erhalten wir das Zeugnis, daß unsere Entscheidung richtig war. (Siehe Ether 12:6.) Doch bis dahin müssen diejenigen, die versuchen, im Einklang mit den Eingebungen des Geistes zu leben, großen Glauben zeigen und viel Mut aufbringen, um auf den Geist zu hören.

Dienen, Opfer bringen und lernen

Was für Entscheidungen, die zu einem erfüllten Leben führen, kann denn nun ein Ehepaar treffen, das die Antwort erhalten hat, daß es in diesem Leben keine Kinder haben wird? Eines Abends als mein Mann und ich nach einer Antwort auf diese Frage suchten, lasen wir die folgenden Worte von Präsident David O. McKay: „Das edelste Lebensziel besteht darin, daß wir uns bemühen, ... jemand anders ... glücklicher zu machen.“ (Generalkonferenz, April 1961.)

Das war für uns wie ein Licht in der Finsternis. Für

uns wurden diese Worte zum Leitspruch. An diesem Abend sagte der Patriarch unserer Familie zu mir -meiner Meinung nach vom Herrn inspiriert: „Du mußt keine Kinder besitzen, um sie lieben zu können. Lieben ist nicht dasselbe wie besitzen, und besitzen bedeutet nicht unbedingt lieben. Die Welt ist voller Menschen, die wir lieben, führen, lehren, erbauen und inspirieren können.“

Mein Mann und ich wußten, daß Eltern ständig damit konfrontiert sind, Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft zu entwickeln. Wir erkannten, daß wir, wenn wir dasselbe lernen wollten wie unsere Freunde, die Kinder hatten, uns Möglichkeiten schaffen mußten, zu dienen und Opfer zu bringen. Deshalb fingen wir an, zu allem und jedem Ja zu sagen.

Es dauerte gar nicht lange, bis wir viele Möglichkeiten hatten, zu dienen und Opfer zu bringen. Oft nahmen wir uns am Ende einer langen Woche vor, eine Zeitlang zusammenzusein - nur wir beide - und dann klingelte das Telefon. Und wir verschoben das Zusammensein, um mit freudigem und dankbarem Herzen zu dienen. Wir hofften, daß wir wenigstens in geringem Maße die Eigenschaft entwickeln konnten, über die Elder Neal A. Maxwell einmal gesprochen hat:

„Unsere Schwestern [und ich möchte hinzufügen: unsere Brüder] spenden so oft anderen Trost, auch wenn sie selbst mehr zu leiden haben als diese. Diese Eigenschaft entspricht der Großzügigkeit, die Jesus Christus noch am Kreuz gezeigt hat. Wer trotz seines Leidens noch mitfühlend sein kann, hat Anteil an der göttlichen Natur! ... Sie behalten ihre Segnungen nicht einfach deshalb für sich, weil einige Segnungen ihnen vorenthalten werden [zumindest eine Zeitlang].“ (Generalkonferenz, April 1978.)

Wir, die wir keine Kinder haben, können in Selbstmitleid zerfließen, oder wir können Schmerzen erleiden - ähnlich wie bei einer Geburt -, wenn wir dafür kämpfen, uns und anderen den Weg zum ewigen Leben zu öffnen. Ich bezeuge Ihnen, daß Sie, anstatt die leeren Arme um sich selbst zu schlingen, auf andere zugehen können. Wenn Sie das tun, werden Sie eines Tages

sogar dazu in der Lage sein, das Baby einer Freundin im Arm zu halten und sich zu freuen. Sie werden sich mit der Mutter einer Braut freuen können, mit der Mutter eines gerade berufenen Missionars und selbst mit Ihren Freundinnen an dem Tag, an dem sie Großmutter werden. Wie ist das möglich? Ich will es Ihnen sagen.

Einmal, als es wieder auf Weihnachten zuing, schrie mein Herz auf. Mein Mann und ich konnten zwar an der Freude und der Aufregung unserer Neffen und Nichten teilhaben, doch es war nicht dasselbe, wie eigene Kinder zu haben. Es schien alles so ungerecht. Ich spürte, wie mich Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit überkam, und da tat ich das, was ich die Jahre über gelernt hatte. Ich kniete mich nieder und betete darum, es zu verstehen.

Ich erhielt die Antwort, als ich ‚Lehre und Bündnisse‘ 88:67-68 aufschlug: „Und wenn euer Auge nur auf meine Herrlichkeit gerichtet ist [denken Sie daran, Gottes Herrlichkeit ist es, die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen (Mose 1:39)], so wird euer ganzer Körper mit Licht erfüllt werden, und es wird in euch keine Finsternis sein; und wer ganz mit Licht erfüllt ist, erfaßt alles.

„Du mußt keine Kinder besitzen, um sie lieben zu können. Lieben ist nicht dasselbe wie besitzen, und besitzen bedeutet nicht unbedingt lieben. Die Welt ist voller Menschen, die wir lieben, führen, lehren, erbauen und inspirieren können.“

Darum heiligt euch, damit euer Sinn nur auf Gott gerichtet sei, dann werden die Tage kommen, da ihr ihn sehen werdet; denn er wird für euch den Schleier von seinem Angesicht nehmen, und es wird zu der von ihm bestimmten Zeit sein, auf seine Weise und gemäß seinem eigenen Willen.“

Ich weiß nicht, wie lange es bei Ihnen dauern wird. Bei uns hat es Jahre gedauert. Doch eines Tages werden Sie alles im Licht der Ewigkeit betrachten, Sie werden

Frieden verspüren statt Schmerz, Hoffnung statt Verzweiflung. Ich hätte mir so sehr gewünscht, diese Erkenntnis schon Jahre früher zu erhalten, doch ich weiß, wenn das der Fall gewesen wäre, hätte ich nicht den Fortschritt machen können, der darauf beruht, daß ich, nachdem mein Glaube geprüft war, durch das Zeugnis des Geistes Trost fand.